Parsenn gegenüber : Skizze aus St. Antönien

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways**

Band (Jahr): **7 (1933)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-780735

Nutzungsbedingungen

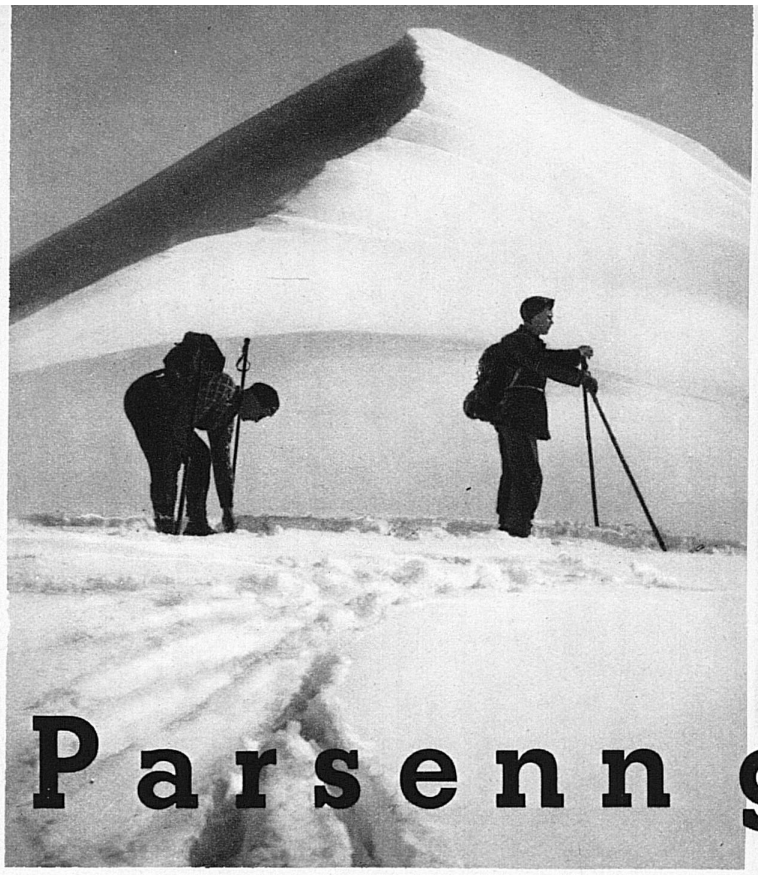
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

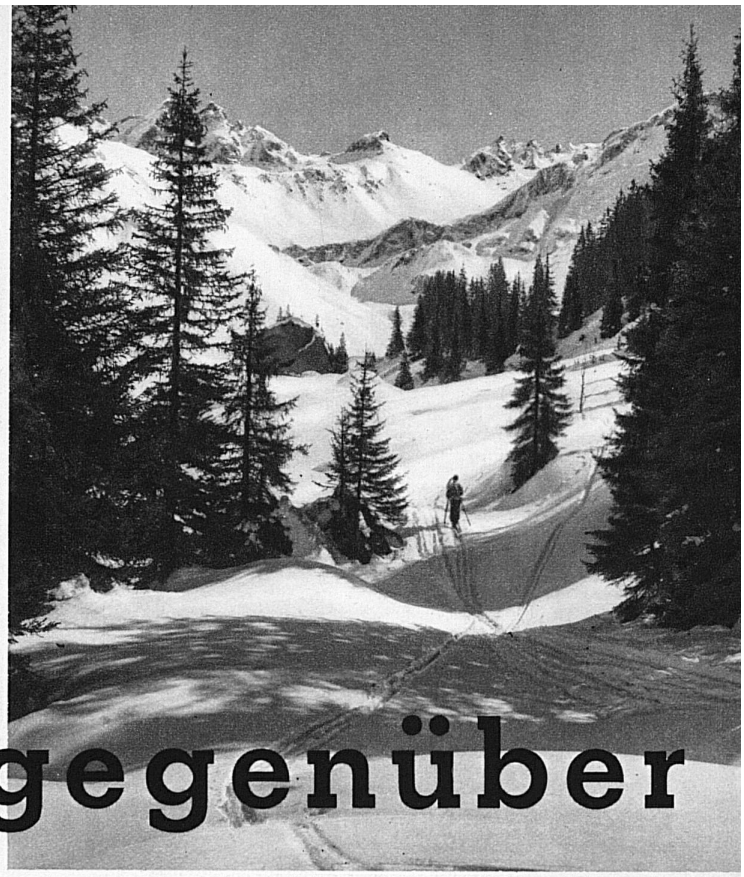
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch





Parsenn gegenüber

Im tiefen Pulverschnee zwischen St. Antönien und Pany

Phot. Hitz

Im romantischen Gafiental bei St. Antönien

Skizze aus St. Antönien

Heut kommen sie! – Und richtig, kaum ist es recht Nacht, kommen die drei Skifahrer – Igel als Oberleutnant natürlich etwas voraus, Pascha als Furier ebenso natürlich hinten, und der Fuchs, eigentlich sollte man sagen Füchsin, beim Train. – «Seid willkommen in unserm Hochtal!» so werden sie empfangen. – «Ist auch ein schöner Strich, bis in euer St. Antönien, aber wunderbar!»

«Was machen wir morgen?» – «Den Eggberg!»

Am Morgen wird erst ausgeschlafen bis 9 Uhr, und 1/2 10 Uhr geht's los, vorerst zu Fuss. Ungläubige Blicke treffen den langen St. Antönier, als er sagt, dort sei das Ziel. Ein spitzer Kegel ist's, so steil ansteigend, dass man die Halskehre bekommt, wenn man ihn zu lange ansieht. «Dort hinauf willst du mit uns? Bedenke, dass ich erst eine Woche Ski fahre!»

Eisig kalt weht der Morgenwind dem Bache nach von Partnun herunter. Es wird erst besser, als wir ins Gafiental schwenken.

Nun geht's steil den Wald hinauf; Igel beginnt zu schwitzen und Pascha zu rutschen, nur der Fuchs kommt mühelos nach, weil er eben zum schwachen Geschlecht gehört. Der Wald bleibt zurück; lautlos schieben sich vier Paar Ski durch den glitzernden Schnee.

Bei der Jenazer Alphütte wird Rast gemacht. Die Aussicht hat sich geweitet. Scharf geschnitten stehen nun die Kalkwände der Scheien und Drusenfluh zu beiden Seiten der Sulzfluh. – Und der Rest des Aufstieges sieht gar nicht mehr gefährlich aus.

Bald ist auch eine bequeme Spur zum Grate hinauf angelegt. Ganz erschrocken stehen wir unmittelbar vor dem Koloss der Rätschenfluh, tief unter uns das Ascharinertal. «Wenn ich diese Fluh per Ski machen könnte!» meint Igel.

In kurzem vorsichtigen Gang über den Grat hinweg wird das Signal erreicht. Der Eggberg ist geschafft!

Zu unsern Füssen liegt das ganze St. Antöniertal. Heut haben wir einmal die Welt unter uns. Wir sind über allem und nicht wie sonst drunter und drin. – Drüben sind die Abfahrten von Parsenn. Aber wir hahen's heut besser als die dort drüben. Wir können unsere Spuren selbst ziehen, sind ungestört und braten und duseln an der Sonne.

Das Schönste aber kommt noch, die Abfahrt. Zwar betont Pascha, er sei noch Säugling, und die erste etwas steile Stelle bewirkt auch bei den andern einiges Zögern. Doch wie die erste Bogenspur gefahren ist, da ist der Bann gebrochen, und bald sind alle im Gefecht. Wer nicht schwingen kann, der macht halt seine Kehren, und wer bloss meint, schwingen zu können, macht sein Loch, und immer ist der St. Antönier schon unten und weidet sich an den Mühsalen seiner Nachfolger. In sausender, stiebender Fahrt geht's über die Alp hinunter. Der Schnee ist so schön pulverig und regelmässig, dass sogar Pascha gut nachkommt.

Eine flotte, leichte Abfahrt durchs Gafiental hinaus, und um 4 Uhr sitzt schon die ganze Gesellschaft beim Tee.

Was dann in der Woche noch alles geschah, darf nicht mehr verraten werden; denn ... auf dem Schafberg schon war Hochschule des Skilaufs.

Neos.